

ARCHILOCHOS

Archilochos (ca. 680–640 v.Chr.) steht als bahnbrechender Dichter am Anfang des lyrischen Zeitalters der griechischen Literatur. Er war der Sohn eines adeligen Vaters und einer Sklavin auf der Kykladeninsel Paros und hatte keinen Besitz. Sein Leben ist ein Wander- und Landsknechtsleben. Als die Parier auf der Insel Thasos vor der thrakischen Küste eine Kolonie gründeten, beteiligte er sich an den dort zu führenden Kämpfen gegen die einheimische Bevölkerung. Er fiel in einem Krieg gegen die Insel Naxos.

fr. 2 D.

ἐν δορι μὲν μοι μᾶζα μεμαγμένη, ἐν δορι δ' οἶνος
Ἴσμαρικός, πίνω δ' ἐν δορι κεκλιμένος.

δορι = δόρατι – μοι <ἐστιν> – μᾶζα μᾶσσειν Gerstenteig
kneten – Ἴσμαρικός aus Ismaros (thrakische Hafenstadt, be-
rühmtes Weinbaugebiet)

Auf dem Speer beruht mein Brot, und auf dem Speer mein Wein –
der von Ismaros! Ich trink auf den Speer gestützt.

Hier der Speer gibt mir Brot, und den Wein von Ismaros gibt mir
hier mein Speer, und ich trink', auf meinen Speer hier gelehnt.

fr. 58 D.

τοῖς θεοῖς τέλεια πάντα· πολλάκις μὲν ἐκ κακῶν
ἄνδρας ὀρθοῦσιν μελαίνῃ κεκμένους ἐπὶ χθονί,
πολλάκις δ' ἀνατρέπουσι καὶ μάλ' εὖ βεβηκότας
ὑπτίους κείνοισ δ' ἔπειτα πολλὰ γίνονται κακά
καὶ βίου χρήμη πλανᾶται καὶ νόου παρήγορος.

εὖ βέβηκα = βεβᾶιως ἔστηκα – ὑπτιος zurückgebeugt, auf
den Rücken – ἡ χρήμη Not, Mangel – βίος Lebensunterhalt
– παρήγορος eigtl. zur Seite angespannt (vom Pferd); dann:
abseits vom Weg, verrückt (vgl. ugs. „neben der Kappe“) –
νόου Gen. des Bereichs

Bei den Göttern liegt das Schlusswort: oft erheben sie aus Not
einen Mann zu neuer Höhe, der auf schwarzem Boden liegt,
oftmals werfen sie auch nieder den, der festen Fuß gefasst –
auf den Rücken; und bei diesem häuft sich dann viel Schlimmes an:
nicht nur brotlos irrt ein solcher, sondern planlos auch herum.

Stell anheim den Göttern alles: denn schon oftmals in der Not,
richten auf sie manchen Menschen, der auf schwarzer Erde lag,
oft auch stürzen sie zu Boden, der fest zu stehen schien,
dass er rücklings hinfällt: viele Plagen suchen ihn dann heim,
brotlos wird er, ruhlos irrt er, vom Begreifen weit entfernt.

fr. 68 D.

τοῖος ἀνθρώποισι θυμός, Γλαῦκε, Λεπτίνω παῖ,
γίνεται θνητοῖσ', ὀκοῖν Ζεὺς ἐφ' ἡμέρην ἄγη,
καὶ φρονεῦσι τοῖ', ὀκοῖοισ' ἐγκυρέωσιν ἔργμασιν.

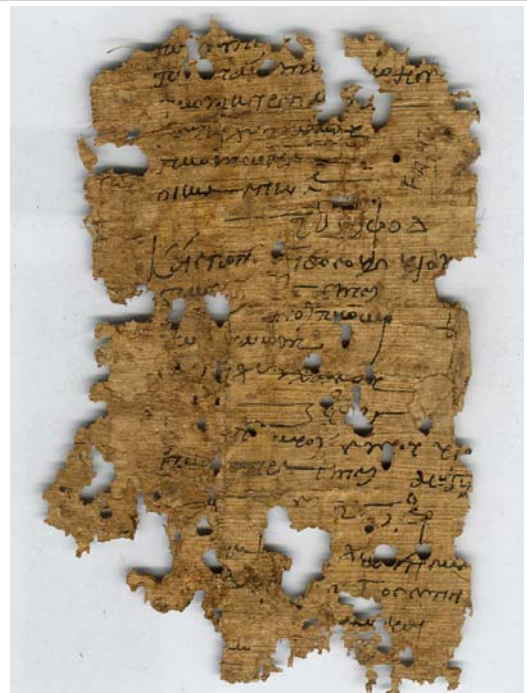
τοῖος ... ὀκοῖος = τειοῦτος » οἶος – παῖ = παῖ – φρονεῦσι =
φρονοῦσι – τὸ ἔργμα = τὸ ἔργον – ἐγκυρέω (+ Dat.) in etw.
hineingeraten

Sieh, so ist der Sinn der Menschen, Glaukos, Sohn des Leptines,
wie jedweder Tag beschaffen, den uns Zeus vor Augen stellt,
und sie denken dementsprechend, wie die Lage sie betrifft.

So pflegt sich der Sinn den Menschen, Glaukos, Sohn des Leptines,
zu gestalten (da sie sterblich), wie der Tag ist, den Zeus bringt,
und sie denken so, wie das ist, woran sie geraten sind.

Abbildung:

Der erst 2005 veröffentlichte jüngste Archilochos-Papyrus (P.Oxy. LXIX 4708)



fr. 67a D.

- 1 Θυμέ, θύμ' ἀμηχάνοισι κήδεσιν κυκώμενε,
 2 ἀνάδου δυσμενῶν δ' ἀλέξεν προσβαλῶν ἐναντίον
 3 στέρνον, ἐν δοκοῖσιν ἐχθρῶν πλησίον κατασταθεῖς
 4 ἀσφαλῶς· καὶ μήτε νικῶν ἀμφάδην ἀγάλλω
 5 μηδὲ νικηθεὶς ἐν οἴκῳ καταπεσῶν ὀδύρεο,
 6 ἀλλὰ χαρτοῖσιν τε χαίρει καὶ κακοῖσιν ἀσχάλα
 7 μὴ λίην· γίγνωσκε δ' οἷος ῥυθμὸς ἀνθρώπους ἔχει.

Trochäische Tetrameter.

- 1 θυμέ : Anrede an den θυμός, den Sitz der Stimmungen und Gefühle, wie bei Homer Od. 20,18 τέτλαθι δὴ, κραδίη. – κυκῶ mischen, aufwühlen. – ἀμηχανος „wogegen es kein Mittel gibt“, wogegen man hilflos ist, ausweglos.
 2 ἀνάδου tauche empor! (aus dem Meer der Sorgen), fasse dich! – δυσμενῶν von ἐναντίον abh. – ἀλέξομαι (τινά) sich wehren gegen, abwehren.
 3 ἀμφάδην zu δέχομαι = δέχομαι das Nehmen, Erwarten des Gegners). ἐν δοκοῖσιν beim Annehmen, in der Erwartung.
 4 ἀμφάδην (adv.) offen, laut, dazu ἐν οἴκῳ im Gegensatz.
 6 χαρτός (zu χαίρω) erfreulich. – ἀσχαλάω ungehalten sein, sich ärgern.
 7 ῥυθμὸς = ion. ῥυθμός (wohl zu ῥέω) geregelte Bewegung, Takt, Ordnung.

Vgl. Horaz c. II 3,1:

Aequam memento rebus in arduis
 servare mentem, non secus in bonis
 ab insolenti temperatam
 laetitia, moriture ...

fr. 103 D.

πόλλ' οἶδ' ἀλώπηξ, ἀλλ' ἐχῖνος ἓν μέγα.

fr. 66 D.

ἐν δ' ἐπίσταμαι μέγα,
 τὸν κακῶς μ' ἔρδοντα δεινοῖς ἀνταμείβεσθαι κακοῖς.

fr. 77 D.

ὡς Διωνύσοι' ἀνακτος καλὸν ἐξάρξαι μέλος
 οἶδα διθύραμβον οἶνω συγκεραυνωθεὶς φρένας.

fr. 64 D.

οὐ τις αἰδοῖος μετ' ἀστῶν οὐδὲ περίφημος θανῶν
 γίνεται· χάριν δὲ μᾶλλον τοῦ ζοοῦ διώκομεν
 οἱ ζοοὶ· κάκιστα δ' αἰεὶ τῷ θανόντι γίνεται

αἰδοῖος einer, vor dem man Scheu hat, ehrwürdig – περίφημος ringsum d. h. sehr berühmt – ζοός = ζωός lebend

Übersetzung: Max Treu

Herz, mein Herz, von Fluten Leides fortgerissen rettungslos,
 richt dich auf! Dem Feind entgegen halt die Brust und wehre dich!

Gilt's die Gegner zu empfangen, lass ganz nahe sie heran!
 Halte Stand! Und wenn du siegest, rühm des Sieges dich nicht laut,

lieg zu Hause nicht am Boden, klagend, wenn man dich besiegt,
 sondern freue dich des Frohen, trauere um Leidiges
 nie zu sehr! Erkenn des Lebens Auf und Ab, das uns beherrscht!

Übersetzung Manfred Hausmann:

Herz, o Herz, vom Sturm der dunklen Sorgen hoffnungslos zerwühlt,
 auf, erwehre dich der Feinde, stemm dich trotzig gegen sie!

Nimm den Angriff der Verhassten aus der Nähe an und bleib
 unerschüttert! Bist du siegreich, rühm dich nicht vor allem Volk!

Unterliegst du, brich zu Hause nicht voll Jammers in die Knie.
 Über Frohes freu dich und im Unglück gräm dich nicht zu sehr.
 Trachte zu erkennen, welcher Wogengang die Menschen trägt.

Übersetzung Hermann Fränkel:

Herz, mein Herz, von ausweglosen Kümmernissen wirr und wüst,
 raff dich auf, den Widersachern tritt entgegen und die Stirn

biete ihnen, lass die Hasser gegen dich anlaufen, steh
 fest und breit! Und wenn du siegest, prahle nicht vor allem Volk,

sondern über Frohes freue und im Unglück kränke dich
 nicht zu sehr. Versteh den Rhythmus, der die Menschen hebt und senkt.

Der Fuchs kann vieles, doch der Igel eines nur.

Eines aber kann ich gut:

dem, der Böses mir getan hat, heimzahlen mit bösem Schimpf.

Von dem Gotte Dionysos anstimmen ein schönes Lied
 kann ich, einen Dithyrambos: Wein schlug wie ein Blitz in mich.

Keiner ist bei seinen Bürgern nach dem Tode angesehen
 und geehrt. Wir jagen eher nach der Gunst der Lebenden
 lebenslang. Am allerschlimmsten geht man mit den Toten um.

fr. 7 D.*

Κήδεα μὲν στονόεντα, Περικλέες, οὔτε τις ἀστών
 μεμφόμενος θαλῆς τέρπεται οὐδὲ πόλις·
 τοίους γὰρ κατὰ κύμα πολυφλοίσβοιο θαλάσσης
 ἔκλυσεν· οἰδαλέους δ' ἄμφ' ὀδύνης ἔχομεν
 πνεύμονας. ἀλλὰ θεοὶ γὰρ ἀνηκέστοισι κακοῖσιν,
 ὦ φίλ', ἐπὶ κρατερὴν τλημοσύνην ἔθεσαν
 φάρμακον. ἄλλοτε τ' ἄλλος ἔχει τόδε· νῦν μὲν ἐς ἡμέας
 ἐτρέπεθ', αἱματόεν δ' ἔλκος ἀναστένομεν,
 ἕξαυτις δ' ἑτέρους ἐπαμείβεται. ἀλλὰ τάχιστα
 τλήτε γυναικεῖον πένθος ἀπωσάμενοι.

*) Wohl aus einem Trostgedicht, das nach einem großen Schiffsunglück entstand, dem auch der Mann von Archilochos' Schwester zum Opfer gefallen war. Der angeredete Perikles ist nicht weiter bekannt.

Den seufzerreichen Kummer wird zwar, Perikles!, kein Bürger verdenken uns und sich der Feier freu'n – auch nicht die Stadt: so trefflich sind ja, die hinab des Wellenmeeres Woge gespült hat – und hochaufgeschwellt sind uns vom herben Schmerz die Lungen! – Doch: die Götter haben unheilbaren Übeln, mein Freund, den starken Duldemut entgegen ja gesetzt als Arznei! Dies hier trifft immer andre. Jetzt hat's uns zwar ereilt – und blutend ist die Wunde, der das Seufzen gilt –, ein andermal wird's zu den andren wechseln. Augenblicks denn bringt Kraft auf! und die Trauer – weibisches Gefühl! – werft ab!

fr. 193 West

δύστηνος ἔγκειμαι πόθῳ
 ἄψυχος, χαλεπήσι θεῶν ὀδύνησιν ἔκητι
 πεπαρμένος δι' ὀστέων.

Elend lieg ich da im Sehnen,
 ohne Lebenskraft, von schlimmen Qualen, gottgesandt,
 durchbohrt durch die Knochen hindurch!

